

Oberster „Polizist“ im Wald

Bernhard Wadl (59) ist seit 30 Jahren Landesobmann der Kärntner Jagdaufseher. Jetzt wurde er wiedergewählt.

Von Christiane Canori



Wadl ist gerne in der Natur unterwegs. 1985 absolvierte er die Prüfung zum Jagdaufseher PRIVAT

Als Polizeibeamter sorgt Bernhard Wadl seit 40 Jahren unter anderem auf den Straßen für Recht und Ordnung. In seiner Freizeit ist der 59-Jährige sogar oberster „Polizist“ in Kärnten. Und das seit mittlerweile 30 Jahren. Wadl ist Landesobmann der Kärntner Jagdaufseher, quasi die „Polizisten im Jagdwesen“. Bei der Landesvollversammlung des Verbandes wurde der gebürtige Feldkirchner nun für weitere fünf Jahre – einstimmig – gewählt.

Mit seinen 2200 Mitgliedern ist der Kärntner Jagdaufseherverband der größte in Österreich. Zu den Hauptaufgaben der Aufsichtsäger gehören der Wildschutz und die Überwachung der Vollziehung jagdrechtlicher Bestimmungen im Revier. Wadl absolvierte im Jahr 1985 die Jagdaufseherprüfung, fünf Jahre zuvor machte er die Jägerprüfung. „Ich war immer schon gerne in der Natur unterwegs“, so Wadl, der mit seiner Frau Marianna – einer Aufsichtsägerin – in einem Haus in St. Kanzian am Klopeiner See lebt. Direkt am Wald,

verstehen sich. „Unsere Nachbarn sind die Eichhörnchen und Vögel.“ Kritik, wonach es sich beim Jagen um einen blutigen Freizeitspaß handelt, will der 59-Jährige nicht gelten lassen. „Die Jagd ist aus land- und forstwirtschaftlichen Gründen notwendig. Ich bin kein Trophäenjäger“, so Wadl, der gemeinsam mit seiner Frau in einer kleinen Eigenjagd in den Nockbergen jagdberechtigt ist. Wadl gehört zudem dem Jagdverein „Hubertus“ in Glanhofen bei Feldkirchen an. In den 30 Jahren seiner Obmannschaft bei den Jagdaufsehern konnten zahlreiche Projekte realisiert werden, auf die der Vater zweier erwachsener Söhne stolz ist. Dazu zählt etwa „Das Kärntner Jagdgesetz in Wort und Bild“ (Autor: Helmut Arbeiter). Das Buch gibt es mittlerweile in der 3. Auflage. Wadl: „In den kommenden fünf Jahren wird die Aus- und Weiterbildung im Verband eine große Rolle spielen.“

Mit seiner Frau Marianna teilt der 59-Jährige nicht nur die Begeisterung für die Jagd, sondern auch für die Mu-

sik. Wadl ist großer Fan der Oberkrainer Musik. Seit seinem 15. Lebensjahr spielt er Akkordeon, fünf dieser Instrumente nennt er mittlerweile sein Eigen. Seine Gattin hat vor sechs Jahren mit der Steirischen zu spielen begonnen: „Sie ist schon besser als ich.“ Wadls großes Idol ist Slavko Avsenik. Gerne erinnert er sich an seine Begegnung mit dem 2015 verstorbenen slowenischen Komponisten und Akkordeonisten. „Das war 1986. Ich versah gerade meinen Dienst in der PI Landhaushof in Klagenfurt. Plötzlich stand er vor mir und fragte nach einer Autowerkstatt.“

Die „Jahrtausendamtshandlung“ des passionierten Jägers bleibt aber die „Verhaftung“ eines 22-Enders auf dem Friedhof Annabichl im Jahr 1999. Der Gatterhirsch war ausgebüxt und hatte sich dorthin verirrt. Mit einem Narkosegewehr gelang es, das Tier zu betäuben. Mit Polizeieskorte wurde es in ein Wildgehege gebracht. Dort verbrachte „Toni, der Friedhofshirsch“ seinen Lebensabend.